



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in
Burgos**

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 17. Cap. Wie sie zum Leiden bereit gewesen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

Das 17. Capitel.

Wie sie zum Leiden bereit gewesen.

Die Verdemüthigung/Verlangung / und die ubergab seiner selbst in den Göttlichen Willen kan nit besser erkennen werden/ als wan die zur Vollkommenheit wachende Seel willig und begierig ist / alle widerwärtige/ geringe/ verächtliche / ärgerliche und schmähtliche Ding zu umbpfahen/ noch auß allen weltlichen Dingen einige Vollfaher/ Freude/ ergötzlichkeit / und dergleichen anzunehmen / damit nie zwischen der liebhabenden Seel/ und dem Belieben einige Verhinderung gelegen werde/ sondern sie fähig sey Gottes gegenwart zu genießen/ welches die Lobwürdige Priorin Alvera woll erkenne / deswegen redet sie in ihren Schriften also : „ Ich hab eulich mahlt „ erfahren das kein grösser Freudt ist/ als „ etwas für Gott zu leiden / Ich hab es er- „ fahren/ da ichs doch in der that nit recht „ erfahren hab / dan ich hab die rechte Ge- „ legenheit zu leiden noch nicht gehabt/ ich „ hab doch außwärtlich empfunden/ daß „ nichts so kräftig könnte gefunden werden/ „ welches zur Zeit des Verlangens mir die- „ ses Leben noch ererätlich machen könnte / „ als allein etwas Gott zu lieb zu leiden. „ Dieses scheint den unersahrenen mir „ Wort zu sein/wie ichs auch vorhin darfür „ gehalten hab/ aber ich mercke anjesso wie „ nötig mir das leiden sey / allein (andern „ Ursachen zu geschweigen) umb das Le-

ben/wie gesagt mir ererätlich zu machen/ „ dan ohne dasselbe lang zu leben nit un- „ möglic wäre ; gleich wie einem Mensch- „ chen / der von sich selber kornbe und „ Krafftlos wird / wie demselben nun ein „ löffel Krafftwasser nötig ist/ also wünsch- „ ich ich auß Noth durch das Leide gestärckt „ zu werden / dan in keinem Ding finde „ ich solche stärckung der Seelen/ als auß „ liebe Gottes etwas leiden. Damit ich noch „ besser erkläre / warumb ich bisweilen nit „ stärker / hefftiger und nochwänglicher „ Begierd das Leiden wünsch/ so kornbe sol- „ ches auß einem hefftigen Verlangen mach- „ Gott/dan ich bin/ als wan ich ohne Gott „ nit leben könnte/ es were dan/ daß ich auß „ new Stärckung bekäme in diesem Leben/ „ und solche Stärckung kan nichts anders „ sein/ als Gott zu lieb etwas leiden. Dan „ wan ich schwach bin / bin ich mächtig. 2. „ Cor. 12. Darumb hat sie in allen auch wi- „ derwärtigen Zufällen die Hand Gottes ge- „ küßet/ und für solche streiche / oder besser zu „ reden Geschenckes dem grossen Gott ge- „ dancket.

Ihre Begierd zum Leiden kame anfäng- „ lich mehr auß dem Ehr und Erkenntnis/ „ wie köstlich das Leiden sey / als auß Eifer/ „ aber auß die Erkenntnis folgte das Ver- „ langen/ etwas widerwertiges anzusehen/ „ dan sie nunmehr erfahren hatte / daß ihr „ soches einsonderlicher Antrieb zu grösserer „ Vollkom-

Vollkommenheit ware / und wan sie ver-
 meine in den Eyffer etwas nachgelassen zu
 haben / und ihr dan ein Mortification von
 jemand angethan wurde / oder sonst etwas
 unliebs ihrer Naturen geschähe / wann
 auch böse Zettungen / und dergleichen ihr
 vorkamen dan ware sie innerlich geholffen /
 und wie mehr sie durch besagte unliebliche
 Ding angefohren und betrübt wurde / je
 mehr sie sich recolligire / und besser besun-
 de; also das ihr nimmer besser ware / als wä
 sie betrübt wurde; Die Empfindlichkeit /
 sagte sie / der Betrübniß verursachen
 innerlichen Trost. Wan ich schon bisweil-
 sen die Ursach meiner Betrübniß billig
 hasse / so lieb ich doch die Betrübniß selbst
 wegen der starcken recollection, die inle-
 parable darbey ist. Es sey dan das mein
 Gemüth etwa verwirret were / welche weil
 ich nit liebe / so muß ich solche Verwirrung
 mit allem ernst zuvor vertreiben / und als
 da kombt allgemach der innerliche Trost.
 Mein Gemüth wolte zwar gern in Be-
 trübniß und in widrigen Dingen von
 den Creaturen Trost erbeteilen / aber ich
 halte mich mit gewalt darvon / das ich
 zum wenigsten bey den Menschen nit bald
 mein Herz aufschutte / und meine Wider-
 wertigkeit klage / sondern ich offenbare es
 allein meinem Gott / und wan mich dün-
 ket das mein Seel und Geist sich schwach
 und kraftlos befinde / so nahe ich mein
 Seel zu Gott mit Herz und Gedancken /
 als wie ein franckes Kind sich gern bey
 der Mutter nahe hält / und auff deren Herz
 mit dem Haupten ruheth. Hab mit des-
 wegen festiglich nachmahlen surgenohme
 keine Tröstung zu suchen als bey Gott in
 dem Gebet; bey keinem wasz u klagen als
 bey Gott; und wan es die Noth erfordert / mei-
 ne Geistlichen Vauer. Ja damit ich allen

Zeitlichen Trost stiehen möge / so will ich
 mich auch / wan schon eine andere über
 mich / wie wol mit unrecht bey dem Weichs-
 vater geklagt hette / nit bestorweniger thun
 als were ich dessen unwissend / und mich
 keines wegs entschuldigen / auch keines
 wegs lassen mercken das ich mich süglicher
 zu beklagen hette / oder mir etwas zu wi-
 der geschehen were. Dis soll ich aber mit
 fröhlichem Herzen / auß frehem Willen
 und nit gezwungener Weis als wie ein
 Schuldigkeit thun / dan wan ich mercken
 sollte / das ich mich nit recht innerlich zu
 ruhe stellen köne / so thue ich besser ich of-
 fenbare es meinem Weichsvater / und
 suche dessen Hülf / weil ich nimmer kan zu
 viel thun in offenberziger Offenbarung
 was die Seel betrifft. Wan dan der gü-
 tige Gott mir die Begierd und resolution
 mittheilt etwas heimlich für seine Lieb al-
 lein zu übertragen / wie sein Majestät
 mit noch heut ins Herz geben hat / da ich
 bey dem Hochw. in einer verwirrer Sach
 umb Hülf anhielte / so bleibis darbey das
 ich bey keinem Menschen drüber klagen
 solle.

In der Begierd des Leidens finde ich kein
 mir etwas von der Einfalt (die ich mir
 oft in andern Stücken wünsche) nemb-
 lich wan ich was zu leiden habe / so hab ich
 darüber keine Verwunderung / noch acht
 dasselbiges / sondern meine als tranes so
 sein müste / das ich Gott zu ehren dis lei-
 de. Dan ich halte es darfür das die Be-
 gierd des zeitlichen Leidens nit allein Ver-
 nünftig / sondern auch natürlich sey / so
 klar erkene ich jetzt die Nothwendigkeit
 des Leidens / ja ich sage das das leyden
 das beste Ding auff Erden sey / wans auß
 rechtem Herzen gegen Gott geschicht.

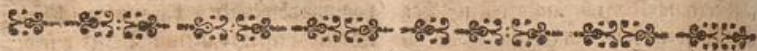
Umb

„Umb dieses besser zu erklären gebraucht
 „sie sich dieser Gleichniß und sagt: Gleich
 „wie ein Mensch/ der in einem Sack oder
 „seinem Schuß einigen Busfl sambter/ in
 „welchem einig Gold verborgen ligt/ nicht
 „unweßlich handelt/ noch keiner sich über
 „diesen Menschen verwundern würde/ als
 „so kombt mir viel billiger für/ welcher in
 „dem leyden/ so der Natur zwar abschwe-
 „lich vorkombt/ den uberauß grossen Schaz
 „der Gnaden Gottes und dessen wolgefal-
 „len/ nicht aber sein eigen interelle darin
 „suchet/ weilt in jenem ein viel höheres
 „End und Meinung ist/ als in diesem.
 „Wan ich derwegen jemand höre/ der das
 „Leiden etwas schewet/ so verwundere ich
 „mich zwar nicht viel darüber/ dan es gehet
 „mir ohn viel nachdenckens durch/ sondern
 „mich jameret seiner ein wenig/ daß er den
 „rechten Trost nicht suchet. Ich bin der
 „Meinung/ daß/ der etwas grosses leiden
 „soll/ demselben müsse Gott verbergen oder
 „enthaltten das Verrawen auff Gott/ und
 „die empfindliche Resignation/ dan son-
 „sten kam man nit viel Beschwerniß ha-
 „ben: Solte Gott diese zwey Strick/ wel-
 „che seiner Majestät zugehörig sein/ und er
 „mir nur gelehret hat/ abnehmen oder
 „verbergen/ so wurde ich auß der Erzen
 „Krafftlos ligen/ aber ich hab die Hoff-
 „nung und das herrliche Verrawen/ er
 „würde mir alsdan durch andere mir un-
 „bekante Mittelen helfen. Ich hab ein
 „sehr kurze Zeithero diesen ernstlich bey
 „mir gemerckt/ daß ich nemblich nicht er-
 „denken kan/ so mir ein Angst oder Schre-
 „cken einreiben könnte/ wan ich nur vor
 „Gottes Augen nichts mißfälliges thue/
 „dan dasselbe allein erschreckt mich zu ge-
 „dencken/ solte ich sonst sehen über mich

kommen solche grosse Ubel/ welche mir
 zu leiden unmöglich wären/ gleich wie die
 grausame Tormenten der Martyrer und
 dergleichen/ so wolte ich mich dafür nit
 erschrecken/ ob ich sie aber leiden könnte ist
 mir unbewußt. Ich zweiffelte aber nit daß
 eins auß diesen beiden geschehen würde/
 oder Gott würde mir Gnad geben sol-
 ches aufzusehen/ oder er würde das Ubel
 von mir abwenden/ daran sag ich hab
 ich kein zweiffel/ dan mein Vatter würde
 dieses thun/ wan er sehen würde mich
 under einem Last niderfallen/ wie viel
 rewer mir ist Gott als mein Vatter o-
 der Mutter? Es ist unsehlbar wahr/
 Gott huter oder hüfft. Weilten daher
 das leyden dem Menschen so nothwendig
 ist/ so düncket mich daß ich ein viel zu viel
 friedliches Leben habe/ ich sag friedli-
 ches Leben/ wegen eufferlich/ angerha-
 nen Unbilligkeiten/ dan obwol ich mit
 meinen passionen ein Streit habe/ so ist
 doch der Streit mir nit unlieb/ ich le-
 be dan wie in ein klein Paradiß/ in an-
 sehen dessen so die Diener und Diene-
 rinnen Gottes leyden/ hab mir fürgenoh-
 men hteruber meine Reichsvatter zu fra-
 gen/ ob ich villeicht meinen Himmel auff
 Erden haben soll/ Mein Seel ist zwar
 rühlig/ und nichts grobes drückt mein
 Gewissen/ daß ich nit mit allem Fleiß
 woll gebeichtree/ und verhoffentlich ge-
 büßet/ allein die größte Beschwärnus
 finde ich darin/ daß ich so wenig/ ja
 nichts zur Ehren Gottes meines Ney-
 lands leyde. Ich bitte bestwengen die
 Mutter Gottes unsehlbar täglich zwey-
 mahl/ daß ich möge durch ihr anhal-
 ren von Gott Gnad erlangen umb viel
 und wol zu leiden/ oder daß ich also
 möge

„möge leiden wie sie in dem Creuz gelit.
 „ten. Wan mir etwas von andern zu wi-
 „der geschicht (es sind geringe Sachen)
 „so bin ich froh / und spüre in meinem Her-
 „zen etwas Freude / und recolligir mich
 „affbald; allein es thut mir leid / und hab
 „mich zu beklagen / daß dergleichen Haus-
 „Creuzer so wenig und selten kommen / dan
 „es gehen viel mehr Tag umb das keine „

kommen / als daß ich deren finde / daß ich
 „doch bisweilen von andern Leuten höre /
 „daß sie kaum einen Tag ohne etliche sol-
 „che Haus-Creuzer zu bringen; O mein
 „Erlöser so gebe mir doch / daß ich alhier ein
 „recht Creuz finde / daß selbige trage / und die
 „nicht allein nachfolge / sondern finden und
 „behalten möge „



Das 18. Capitel.

Von ihrem grossen Verlangen nach dem Tode.

Durch das wörllein Tode / wird
 uns Teutschen nichts anders an-
 gedeutet / als eine Verknüpfung
 mit der Ewigkeit / dan O beden-
 ket die Ewigkeit / wie uns Gott der Herr
 in der Offenbarung Joannis angezeigt /
 da er sagt: Ich bin das A und O. Anfang
 und Endt / und daß dahero / wellen in run-
 den Dingen noch Anfang noch Endt ist.
 O hat eine Krafft in sich zu binden / und
 etwas zusamen zu knüpfen / wie Goro-
 pius Becanus dis auß dem Platone mit
 mehrern erwiesen. So ist dan der Tode
 nichts anders / wie der H. Ambrosius redet
 lib. de bono mortis c. 4. Als ein Hintritt
 auß dem verweßlichen zu dem unverweßli-
 chen / auß der Sterblichkeit zu der Unsterb-
 lichkeit / auß der Trübsal zu der Ruhe / auß
 dem Zeitlichen und Vergänglichlichen zu dem
 ewigen Leben. O allen Gläubigen ein tröst-
 licher Mahn! O gewünschter Tode! Non
 timeo te mortis offeadae, sed boai

transitus beneficia delectent. Laß dich dar-
 nit mehr durch das wörllein Tode abschre-
 cken / sondern durch die Gütthaten eines
 solchen glücklichen Hintritts erfreue dich.
 Wie sich erfreuet hat die Gottliebende
 Alvera wan ihr die Gedanken des Tods
 ankamen / „der Tode / sagte sie / ist eine
 ewigwährende Verknüpfung mit Gott / „
 als dem höchsten Gut: Ich muß hie wi-
 derumb aufschreyen: O gewünschter
 Tode! nach welchem die Seel Alvera so
 hefftig verlanger. die Gedanken des Tods / „
 spricht sie / kommen mir sehr oft / und bring-
 en Geistlichen Trost / sonderslich von der
 Zeit her / daß ich vermeine im vergangenen
 Februario zu sterben / hab ich oftmah-
 len ein hefftiges Verlangen zum Tode
 gehabt / allein umb bey Gott zu sein; wan
 „wir in der recreation vom Tode reden / „
 so gehet mir das Herz auff / und muß mich
 „jedermahlen der dissimulation befeßten / „
 damit die andere nichts ungewöhnliches „